

steht das Stück der Mystik sehr nahe. Solche Erscheinungen hatten die hl. Gertrud, die beiden Mechthilden von Helfta, Adelheit Langmann, Margareta Ebner u. a. (vgl. die Zusammenstellungen bei A. Franz, Die Messe 237 f.; 255 f.)

XXXV.

TRADITIO KUONRADI.

Ueberlieferung: Ctm 3714 (olim. Aug. eccl. 14) Bl. 1 r. von einer Hand des 12./13. Jhdts. eingetragen.

Literatur: J. B. Docen, in I. v. Hormayrs Archiv f. Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst 13 (1822) 280 — W. Wackernagel Alt. Lb. 1 (1835) 101 — J. A. Schmeller Bayr. Wb. 3 (1836) 221 f. = II² 250 f. — H. F. Maßmann, Abschwörungs... formeln (1839) Nr. 73. — K. Roth, Beiträge zur deutschen Sprach-Geschichts- und Ortsforschung 3 (1854) 201 bis 15. — P. Piper, Nachträge S. 241.

Aeusserlichkeiten des hslichen Textes: Urkundenschrift, sehr verblasst und schwer zu lesen.

Akzente: Ein [^] und ein [˘].

Interpunktion: Als Interpunktion wird der Punkt verwandt. Für den Gebrauch der Majuskel ist keine Regel erkennbar.

Quellenfrage: Wir haben es natürlich mit der Uebersetzung einer lateinisch ausgefertigten Traditio zu tun, die nicht mehr erhalten ist.

Heimat: Augsburg. (?)

Literarisches: Die Tradition geschah unter Embriko von Augsburg (1064—1077). Die Uebersetzung dürfte etwa 100 Jahre jünger sein. Trotzdem ist sie der älteste Beleg eines urkundenartigen Stückes in deutscher Sprache für Oberdeutschland.

Erläuterungen: 2. In Kuonrat lese ich deutlich K. — haldefhufin verschrieben für baldefhufin, Baldshausen, Ortschaftenverzeichnis des Königreichs Bayern 1904 S. 1472), wie umgekehrt Z. 9 und 12 bennunhouin für hennunhouin (Hennhofen, Ortschaftenverz. S. 1563) — 3 Das „neue“ Münster St. Moritz war 1019 gegründet

worden, vgl. G. Leidinger Zs. des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg 31 (1904) 97. — 5 den = dem vgl. K. Weinhold A. Gr. § 418 S. 461; mhd. Gr. ² § 483. — 6 Adelgoz erscheint in einer Urkunde Embricos vom 23. XI. 1071 in MB. XXXIII 1,9 (vielleicht auch im Jahre 1046 MB. XXXIII 1,5). — 7 bruodernen eine falsche Form! — 8 lere, vgl. Hel. M. 1736; 1834: lereo, oder Verderbnis für mitelere (= mediator)? — 9 hegibüurch, so lese ich. — 10 Diemar von tureheim ist das älteste nachweisbare Glied der Familie, aus der der Dichter Ulrich von Türheim stammt. — 15 liebhou, Roth liest vielleicht richtiger liebheim (Leipheim, Ortschaftenverz. S. 1434).

XXXVI.

ERFURTER JUDENEID.

Ueberlieferung: Originalurkunde im K. preuss. Staatsarchiv zu Magdeburg unter der Signatur: Erfurt A. XLVII. Nr. 1, von einer Hand des 12. Jhdts.

Literatur: L. F. Höfer in W. Dorows Denkmäler alter Sprache und Kunst I 2 (1824) S. IX bis XI. — Derselbe, Auswahl der ältesten Urkunden deutscher Sprache im Archiv zu Berlin 1835 S. 3. — A. Jaraczewsky, Geschichte der Juden in Erfurt (1868) S. 3f. — MSD. Nr. C. — C. Beyer, Urkundenbuch der Stadt Erfurt I (1889) 23 Nr. 51. — P. Piper Nachträge S. 194.

Äusserlichkeiten des hslichen Textes: Feierliche Ausfertigung. Goldene in Rot eingefasste Randlinien und goldene in Rot eingefasste Majuskeln. An rot-grün-gelbseidener Schnur das Siegel mit der Legende: ERFORDIA FIDELIS EST FILIA · MOGONTINE · SEDIS. Links und rechts von dem Thron des Heiligen, senkrecht verlaufend SCS · MAR (Thron) TINVS. Höfers Bemerkung „dass der Endbuchstabe i in der Urkunde immer über sich ein " hat“, bezieht sich auf das y. Es ist der damals beim y allgemein übliche, übergeschriebene Punkt.

Akzente: Fehlen.

Interpunktion: Der Punkt wird in der sonst üblichen Weise verwandt. Die farbigen Majuskeln sind